

Exemplare hatten nur zur Hälfte einen so stark verdunkelten Saum wie das abgebildete Stück. Einigen meiner var. daubii fehlen die blauen Flecken der Vdfl. vollständig; auf den Htfl. sind sie oft nur angedeutet. Leider verkrüppelte ein sehr interessanter Falter dieser Serie ohne jedes Blau und mit so stark verdunkeltem Saume, dass derselbe von dem übrigen Flügelteile nur noch mit Mühe unterschieden werden kann. Ein anderes, merkwürdiges Stück aberrirte nach ganz anderer Richtung, indem die Vdfl. einen Uebergang zu ab. hygiaea Hdrch. darstellen und die Htfl. infolge vergrößerter blauer Flecken der var. roederi Standfuss zugezählt werden müssen. Aehnliche Exemplare bildete bereits der bestens bekannte Experimentator Herr Dr. Fischer in Band IV der „Illustrierten Zeitschrift für Entomologie“ Heft 7 unter No. 63—65 ab. Die meisten Exemplare dieser Serie hatten eine mangelhafte Schuppenbildung, welche bei einem Falter mit stark geschwärtzten, übrigens gut beschuppten Vdfl. so weit geht, dass die Htfl. vollkommen schuppenlos erscheinen. Es schlüpfen 20% gute Falter.

36—42 Std. + 39° C. Eine in ihren typischen Stücken wundervolle Variation! Neben echten var. roederi mit enorm vergrößerten, auf den Htfl. keilförmig in den gelben Saum vorspringenden blauen Flecken entstandenen roederi-Exemplare mit stark verdunkeltem Saume und tief sammetschwarzer Grundfarbe der Htfl., die bei einzelnen Faltern auch auf die Vdfl. übergreift. Nur in zwei Fällen macht sich eine auffällige Reduktion der blauen Flecken bemerklich. Die extremsten Exemplare, deren Puppen 42 Stunden exponirt wurden, hatten einen oft bis auf 1½—2 mm verschmälerten und dazu meist noch so stark geschwärtzten Htfl.-Saum, dass er kaum von der tiefschwarzen Grundfarbe zu trennen ist. In geringerem Masse zeigte sich der Vdfl.-Saum verändert. Auf beiden Flügelpaaren sind die blauen Flecke dieser Prachtstücke regelmässig dreieckig, sehr gross, mit der Spitze nach innen gerichtet. Unterseits sind die Tiere dieser Serie ganz schwarz; nur der Vdfl.-Saum ist durch eine etwas hellere Beschuppung schwach angedeutet Eine Puppe, welche mir schon beim Experimentiren durch eine verkürzte Vdfl.-Scheide auffiel, lieferte einen Falter mit entsprechend verkleinertem, linken Vdfl., dessen Saum gänzlich schwarz ist, was bei keinem anderen Stück dieser Serie erreicht wurde. In Bezug auf die übrigen 3 Flügel kann man diesen Schmetterling nicht zu den extrem abweichenden Exemplaren

rechnen. Dieser eigenartige Fall weist wieder auf die Tatsache hin, dass gerade aus den kleinen und etwas kümmerlichen Puppen bei den Temperatur-Versuchen häufig die extremsten Aberrationen hervorgehen. — Fast 80% gut ausgebildete Falter.

16 mal je 1 Std. + 43° C. — Bei weitem die größte Anzahl der zu etwa 75% schlüpfenden Tiere war normal. Mehrere Exemplare zeigten verdunkelte Grundfarbe und breite, schwarz bestäubte Adern im Vdfl.-Saume; andere gehörten der var. epione Fischer an. Nur eine typische, schöne ab. hygiaea wurde erhalten; ein anderes Stück bildet einen interessanten Uebergang zu dieser Aberration. Beide Vdfl. und der rechte Htfl. sind ab. hygiaea trans., doch dem Typus der normalen antiopa näher stehend, als der ab. hygiaea, wogegen der linke, etwas verkümmerte und etwa um ¼ kleinere Htfl. die typische hygiaea-Form zeigt. Also ein Gegenstück zu dem oben beschriebenen Exemplar. Noch ein bemerkenswertes Stück entstammt dieser Serie. Es ist ein grosser Falter mit ganz unsharp und verschwommener gegen den Saum abgesetzter schwarzer Binde und fast verschwundenen blauen Flecken in derselben. Der innere der beiden weissen Vorderflügelstücken fehlt. —

Van. antiopa-Puppen, die zu Beginn der Ausfärbung und gerade vor derselben 3 mal je 2 Std. mit kurzen Zwischenpausen bei +43° C. exponirt wurden, lieferten ganz normale Falter.

(Fortsetzung folgt.)

PRODRONUS

einer Macrolepidopteren-Fauna des Traun- und Mühlkreises in Oberösterreich.

(Von Ferd. Himsel, Linz.)

(Fortsetzung.)

- lanestris L. 4. R. 5—8. Prunus, Salix, Haselgraben.
 catax L. 10. R. 7. Prunus, Mespilus, Schoberstein.
 rinicola Hb. 9. R. 6. Quercus. Sehr selten; nach Speyer „Linz und Steyer, nicht häufig“.
 trifolii Esp. 8, 9. R. 5—7. Trifolium, Bad-Hall.
 quercus L. 7, 8. R. 9—6. Rubus idaeus, Salix caprea, Quercus. Pöstlingberg, Pfienningberg.
 rubi L. 5, 6. R. 7—4. Taraxacum, Trifolium.
 Nirgends selten. Schwer zu überwintern.
 Crateronyx
 dumil L. 10. R. 5, 6. Taraxacum. Bei Traun.

Lasiocampa

potata L. 7. R. 9—4. *Dactylis glomerata*.
Nirgendes selten.

pruni L. 6,7. R. 9—5. *Prunus* Am elektrischen
Lichte des Bahnhofes Linz.

quercifolia L. 6,7. R. 9—6. *Prunus*, *Pirus*. In
Obstgärten in Linz und Urfahr.

populifolia Esp. Nach Speyer „Oberösterreich,
Ottensheim und Aschach selten“.

lunigera Esp. 8. R. 9—7. *Abies*, *Pinus*. Sehr selten.
pini L. 6—8. R. 9—5. *Abies*, *Pinus*. Pöstling-
berg, Buchenau.

Endromidae.

Endromis

versicolora L. 4. R. 6—8 *Carpinus*, *Corylus*.
Buchenau. Pfenningsberg.

Saturnidae.

Saturnia

pyri Schiff. Nach Speyer „Linz, in Obstgärten
selten, scheint jetzt gänzlich ausgerottet.“
(Ja wohl!)

pavonia L. 5,6. R. 7—9. *Rhamnus*, *Rubus*. Pöst-
lingberg.

Aglia

tau L. 5,6. R. 7—9. *Fagus*, *Betula*. Pöstling-
berg, Pfenningsberg.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Excursion von 1900.

Von Paul Born.

(Schluss.)

Die Wanderung war eine recht angenehme; das Tal ist sehr romantisch und als wir gegen dessen Ausgang kamen, hoch über dem Aostatale, da genossen wir einen entzückenden Ausblick auf den in seiner ganzen Majestät unmittelbar vor uns auftauchenden Mont-blanc mit seinen Trabanten und auch einen grossen Teil des Aostatales. Von hier senkt sich der Weg rasch in vielen Windungen, die aber meistens durchschnitten werden konnten, hinab nach Villeneuve, einem ansehnlichen Städtchen, das wir nach 1³/₄-stünd. Marsch erreichten, während man uns in Valsavaranche versichert hatte, dass dazu 3—4 Stunden nötig seien. Der Träger sagte freilich, dass er diesen Weg noch nie so schnell zurückgelegt habe, aber es war uns darum zu tun, die von Courmayeur nach Aosta durchfahrende Post zu erreichen, was auch leicht möglich gewesen wäre, doch fauden wir es dann

vorteilhafter und namentlich angenehmer, hier einen Wagen direkt bis St. Rémy zu nehmen. Nachdem wir eine kleine Erfrischung genossen, fuhren wir ab, behaglich in unsern Wagen verpackt. Der Weg von hier nach Aosta ist sehr malerisch, aber da wir denselben schon öfters zurückgelegt und die Anstrengungen der 3 letzten Tage sich einigermassen fühlbar machten, so ergab ich mich in mein Schicksal und schlief herrlich, bis wir in Aosta einfuhren. Vor einer guten Trattoria in einem Flügel des Palazzo communale machten wir Halt für ca. 2 Stunden. Nun wurde schnell eine Badeanstalt aufgesucht, zu Mittag gegessen und wieder unser Wagen bestiegen, der uns bis an den Fuss des grossen St. Bernhard bringen sollte. Es war Mittagszeit und die Sonne brannte recht unbarmerzig auf uns hernieder, als wir die heisse, staubige Strasse hinauffuhren, die alte Römerstadt Aosta immer tiefer unter uns lassend. Dann bogen wir ein in das Tal von St. Rémy; die Gegend wurde nach und nach alpiner und die Hitze erträglicher. Gegen 6 Uhr erreichten wir St. Rémy, wo wir bei einer Flasche Abschied vom Lande Italia nahmen und uns dann rasch an den Aufstieg machten. Je höher wir kamen, desto kühler wurde es und in den oberen Regionen, wo ich gehofft hatte, noch etwas sammeln zu können, gerieten wir in dichten Nebel, den der heftige Wind über den Pass uns entgegen blies. Dabei fing es schon an zu dunkeln, so dass wir, auf die Käferei verzichtend, tüchtig ausschritten, um vor Anbruch der Nacht das gastliche Kloster zu erreichen. Um 8¹/₂ Uhr waren wir oben, erhielten ein gutes Zimmer angewiesen, mussten aber ziemlich lange auf das Abendessen warten, indem zuerst noch andere Gesellschaften und Vereine abgefüttert werden mussten, bis wir an die Reihe kamen. Noch eine kurze Verdauungspromenade um das Kloster, aber es war sehr kalt geworden, weshalb wir unser Zimmer aufsuchten und unter die Decke krochen.

Entomologisch ist für heute nichts zu melden, so wenig vom Abstieg von Valsavaranche, als vom Aufstieg auf den grossen St. Bernhard. Gesehen habe ich an diesem Tage keinen einzigen Caraben.

Die dicken Klostermauern und die Draperien um unsere Betten machten unser Zimmer recht dunkel und waren schuld, dass wir anstatt um 4 Uhr erst kurz vor 6 Uhr erwachten, sodass es 6¹/₂ Uhr wurde, bis wir abmarschieren konnten durch das Val d'Entremont hinab. Wären wir früher gewesen, so hätten wir den Abstieg über den Col de fenêtre in das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Himsel Ferdinand

Artikel/Article: [PRODROMUS einer Macroiepitlopteren- Fauna des Traun- und Mühlkreises in Oberösterreich. 27-28](#)